

Inhalt

Von meinem Flug als Briefträger nach Havanna, einer kubanischen Methode, Autos zu reparieren, und gesparten 5 Euro beim Besuch des zweitgrößten Friedhofs von Amerika	9
Von Joaquín, der einen Koch des Papstes massierte, einem Nacht-Privatquartier für jüngere und ältere Liebende und den »Fidel ist tot!«-Freudentänzen der Exilkubaner in Miami	40
Von Francisco, dem früheren Nationaltrainer der kubanischen Fußballer, der als 12-Jähriger in die Berge gegangen war und den Bauern dort das Schreiben und Lesen beibrachte, dem missglückten Ausflug ins Ferienparadies Varadero und meinem ersten Pakt mit Gott <i>Orula</i>	69
Von der Großmutter Maria, für die Trump ein »schlimmer Halodri« ist, einem in Kuba nicht einlösabaren 30 000-Euro-Scheck und den Skeletten der Tieropfer am Malecón	104

Von Leonardo und anderen kubanischen Helden in Angola, der sichersten Methode, die »Drei-Schritt-Schlange« zu töten, und dem erfahrenen Chirurgen, der am Wochenende auf dem freien Bauernmarkt Malangas verkauft	132
Von Jorge Luis' Geburtstagsfeier, bei der weder gesungen noch getanzt werden darf, ermordeten Kubanern an der mexikanisch-amerikanischen Grenze und einem Rückschritt, mit dem uns die Kubaner vielleicht schon weit voraus sind	150
Von dem »Jugendstilmuseum«, in dem Olimpia und Carlos wohnen, der nötigen inneren revolutionären Disziplin, um als Kubaner in der DDR Tatar herunterzuschlucken, und einem Friseur, der 9 Monate lang das Zigarrenrollen lernte, aber trotzdem zu langsam war	178
Von der Urnenbeisetzung Fidels im Familienkreis, an der auch Maradona teilnahm, einem Eichsfelder, der in Havanna das Capitolio restauriert, und seiner Maxime »Kuba kann man nur lieben oder hassen«	204
Von der kriminalistischen Suche nach dem Solardorf La Guinea, der Behauptung, »wenn wir Kubaner nicht mehr kämpfen können, sind wir keine Kubaner mehr«, und Danyens Lehrvorführung zum Gebrauch einer Machete	228

Von der verbotenen Viehhaltung auf Havannas Dachterrassen und Balkonen, dem Wunder, dass in Marquitos Hütte seit einem Jahr eine Lampe brennt, und dem Tabak, den man nicht pflanzen, sondern heiraten muss	263
Von meinem Versuch, Briefe mit deutschen Investitionsvorhaben in Millionenhöhe bei kubanischen Ministerien abzugeben, der für 40 Dollar gehandelten »Cohiba«-Zigarre und einem sehr traurigen Trompeter	292
Von Hilda, die nach der US-Invasion in der Schwei-nebucht mit einem Gewehr im Bett schlief, einer Demonstration der aufgehockten Toilettenbecken und einem Blogger, der in Kuba gegen die Ausgren-zung von Homosexuellen kämpft	318
Von Bordsteinkanten, die vor dem Staatsbesuch weiß gestrichen werden, dem Troubadour Reinier Valdés, der das Lied »Vom Nichttod Fidels« sang, und meinem ungelösten Geheimnis »um den kuba-nischen Baum mit den Traumluftwurzeln«	347
Nachtrag	366